

Editorial

Eine persönliche
Geschichte zum Auftakt

Sabine Lüthi, Chefredaktorin

Was haben Hermann Haefeli und ich gemeinsam? Mehr, als ich bis vor kurzem dachte, nämlich das Engagement für die Hotellerie und die Verbundenheit mit dem Verband HotellerieSuisse und der htr hotel revue. Als der frühere Zentralpräsident des Schweizer Hotelier-Vereins am 8. November 1936 starb, widmete ihm die «Schweizer Hotel-Revue» – wie die htr hotel revue damals hiess – ihre Titelseite.

Haefeli war nicht nur stolzer Besitzer der Hotels Schwanen und Rigi in Luzern, er war auch der Urururgrossvater meiner Tochter Eliza. Dass es in der Familie eine solche Branchen-Geschichte gibt, realisierte ich erst im letzten Herbst, als mir Elizas Urgrossmutter in ihrem Zuhause in Luzern zur neuen Herausforderung gratulierte. Sie hatte die Ausgabe mit dem Nachruf auf ihren Grossvater all die Jahre aufbewahrt.

Ich trete zwar nicht in Hermann Haefelis Fussstapfen, aber übernehme die redaktionelle Verantwortung für eine Zeitung, die bestimmt zu seinen Pflichtlektüren zählte. Ich freue mich, Sie, liebe Leserin, lieber Leser, kennenzulernen. Schreiben Sie mir auf sabine.luethi@htr.ch! Ihre Meinung interessiert mich. Es wäre schön, wenn die htr-Kanäle für Sie das sind, was Trockeneis momentan für die Impfstofflagerung ist: systemrelevant.



Voller Mut und Zuversicht ins neue Jahr

Andreas Züllig, Präsident des Verbandes HotellerieSuisse, ist überzeugt, dass gemeinsame Lösungen die Branche durch das Corona-Tal tragen werden.

Heute vor einem Jahr war die Welt für uns alle eine ganz andere. Mit fast 40 Millionen Logiernächten hatten wir 2019 einen Rekord erreicht, auf den wir als Hoteliere und Hoteliers stolz sein können. Wir bewiesen eindrücklich, dass wir mit unseren Produkten und Dienstleistungen wettbewerbsfähig und den gestiegenen Anforderungen der heutigen Zeit gewachsen sind.

Die Medienkonferenz von Schweiz Tourismus, dem Seco und HotellerieSuisse am 27. Februar 2020 wurde sinnbildlich für die Trendwende in unserer Branche. Trotz Logiernächtereinbruch dominierte ein Thema: das Coronavirus. Damals ging ich davon aus, dass wir als krisenerprobte Gastgeber auch diese Herausforderung meistern würden. Der schweizweite Einbruch bei den Logiernächten von über 30 Prozent, akzentuiert an der prekären Lage in den Städten, wo wir Rückgänge von über 75 Prozent verzeichnen, sowie die tiefen Buchungszahlen für die laufende Wintersaison zeigen: Meine damalige Einschätzung war zu optimistisch.

Das Wissen, dass zahlreiche Kolleginnen und Kollegen ihre Betriebe – teilweise trotz Saison – geschlossen haben, schmerzt mich sehr.

Das Jahr 2020 stand für HotellerieSuisse im Zeichen des Krisenmanagements. Ende Februar reagierten wir umgehend: Unter dem Dach des Schweizer Tourismus-Verbands bildeten wir eine handlungsstarke Tourismusallianz. Dank koordiniertem Vorgehen konnten wir uns rasch Gehör verschaffen. Insgesamt dreimal hatten wir die Gelegenheit, dem Bundesrat unsere Situation aufzuzeigen. Forderungen hinsichtlich Kurzarbeitsentschädigung, Überbrückungskrediten, Notfallprogrammen, branchenspezifischer Ausnahmen und schlussendlich Härtefallhilfen konnten mit Nachdruck platziert werden. Entscheidend für die Rettung unserer Betriebe ist jetzt, dass rasch Gelder fließen und

die Anspruchsregelung für Hilfen gelockert wird. Kumulierte Umsatzverluste in der Schweizer Hotellerie von knapp vier Milliarden Franken sprechen eine deutliche Sprache.

Als HotellerieSuisse sind wir bestrebt, den Spagat zwischen den Herausforderungen in der Saison-, Ferien-, Stadt- und Businesshotellerie zu meistern. Sinnbildlich dafür fanden bisher knapp 40 virtuelle Meetings

zwischen sämtlichen Regionen und der nationalen Geschäftsstelle statt. Trotz Hektik, Unsicherheit und Verzweiflung gelingt es uns, konstruktiv zu bleiben und

gemeinsam die zentralen Handlungsfelder zur Krisenbewältigung herauszuarbeiten. Bestärkt hat uns auch das Zeugnis, welches uns die Mitglieder anlässlich einer gross angelegten Befragung im Herbst vorgelegt haben. Über drei Viertel bekräftigen, dass der Verband als stark, sympathisch,

ziel- und zukunftsorientiert wahrgenommen wird. All dies gibt mir die Kraft, den Mut nicht zu verlieren. Noch nie wurde so deutlich, welche Energie wir entwickeln können, wenn wir gemeinsam Lösungen erarbeiten – im eigenen Betrieb, unter Kolleginnen und Kollegen oder mit Stakeholdern auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene.

Auf der politischen Bühne wird die Hotellerie als bedeutender Wirtschaftszweig ernst genommen. Dies wird uns helfen, die grossen Herausforderungen der Zukunft wie das veränderte Reiseverhalten, den Klimawandel oder die Digitalisierung erfolgreich anzugehen. Dabei sind Sicherheit, Vertrauen und Qualität die Grundpfeiler, auf die wir als Schweizer Beherbergungsbranche bauen können.

«Auf der politischen Bühne wird die Hotellerie als bedeutender Wirtschaftszweig wahrgenommen.»

Andreas Züllig
Präsident
HotellerieSuisse,
Gastgeber Hotel
Schweizerhof,
Lenzerheide



Aufgefallen



Héloïse Maret/Le Nouvelliste

Die Covid-Angels retten im Wallis die Skisaison

Mitten unter den Skifahrerinnen und Skifahrern in Siviez: Ein Covid-Angel mit oranger Weste kontrolliert, ob die von den Behörden erlassenen Schutzmassnahmen eingehalten werden. Die Engel sind im Auftrag des Kantons Wallis und der Walliser Bergbahnen unterwegs. «Diese Aktion bedeutet eine

dreifache Win-win-Situation», postete Valentin König, CEO bei der Aletsch Bahnen AG, in den sozialen Medien. «Es profitieren der Kanton, die Bergbahnunternehmung und der stellsuchende Covid-Angel.» Und natürlich auch die Gäste. Die rund 100 Engel sind noch die ganze Saison im Einsatz. sbl

Gastronomie

Revolutionäre Lösungen
sind nun gefragt

Der Gastro-Aufstand fand nicht statt. Trotzdem braucht es dringend sofortige Hilfe.

In den letzten Tagen gab es viel Wirbel um eine angebliche Gastrovevolution, die mittels einer dubiosen Website angekündigt worden war. Es hiess, diverse Lokale wollten am Montag, 11. Januar, trotz dem verhängten Gastrolockdown öffnen. Obwohl sie sich damit strafbar gemacht hätten. Nun ist ein schweizerweiter Tumult aber ausgeblieben, nur vereinzelt musste die Polizei eingreifen. Es scheint, als hätten die anonymen Drahtzieher hinter der Aktion, die auch in Deutschland und Österreich tätig sind und bei denen eine Nähe zum Corona-Skeptiker-Lager vermutet wird, die Gastronomie für ihre Sache instrumentalisieren wollen. Gut, dass sich nur wenige zu diesem Schritt haben verleiten lassen – auch wenn die Verzweif-

lung gross und der Leidensdruck hoch ist. Es ist nun mal eine nicht zu leugnende Tatsache: Wir stecken mitten in einer Pandemie mit hohen Fallzahlen, überlasteten Spitälern und nicht von der Hand zu weisender Übersterblichkeit. Doch es darf nicht sein, dass Branchen wie die Gastronomie wegen Betriebsverbot dabei finanziell ausbluten. Denn die Pandemie wird nicht so bald ausgestanden sein. So braucht es dringend eine faire und rasche Entschädigung.

Bernadette Bissig,
Redaktorin
Gastronomie und
Hotellerie



Commentaire

Genève redécouvre la Suisse,
et c'est une bonne nouvelle

La Fondation Genève Tourisme & Congrès vient de publier un livre blanc. Elle met enfin l'accent sur le marché alémanique.

Chose assez rare pour être soulignée, le livre blanc édité mi-décembre par la Fondation Genève Tourisme & Congrès procure un vrai plaisir de lecture, tant sur le fond que sur la forme. Soyons francs, ce genre de publication ne présente souvent qu'un intérêt limité, écrit la plupart du temps dans un sabir corporate indigent. Rien de tout cela sous la plume d'Adrien Genier, directeur de la fondation depuis exactement deux ans. Sur le ton agréable de la conversation, il offre ici une analyse experte et pragmatique de la structure du marché touristique genevois et de ses mutations, à l'aune de la crise du

Covid. A ce sujet, Genève a sans doute été le canton le plus impacté par la pandémie (voir l'interview de l'hôtelier Gilles Rangon en page 12). Anecdote significative, il faut remonter à 1946 pour retrouver un niveau de nuitées à Genève tel que celui enregistré en 2020. Mais dans les nombreuses thématiques qu'aborde le «Livre blanc du tourisme urbain à Genève», intéressons-nous à un point en particulier. Avec ses banques, son jet d'eau et ses organisations internationales, Genève est de loin la ville suisse la plus connue dans le monde. Ce n'est pas là le moindre des paradoxes, lorsque l'on sait que

Genève, à l'intérieur du pays, est considérée avec raison comme la ville la moins suisse qui soit. Il faut dire que la grande majorité de la population genevoise, encouragée par ses édiles, regarde beaucoup plus du côté de Paris, Londres, Lisbonne ou Milan que du côté de Berne ou de Zurich. Fribourg est très loin, aussi. Quant à parler allemand, quel intérêt, vous n'y pensez pas. On ne peut donc que se réjouir de lire enfin dans ledit livre «l'attachement profond de Genève à la Suisse ainsi que les valeurs suisses qui sont présentes à Genève». Et l'on se réjouira tout autant de voir que la fondation, tout en cultivant l'ancrage historique international

de Genève, redécouvre la Suisse en général et outre-Sarine en particulier. Elle a ainsi embauché il y a un an une collaboratrice dédiée au marché alémanique, tandis que la crise du Covid rappelait à tous, si nécessaire, l'importance du marché intérieur pour le secteur touristique romand.

[geneve.com/livreblanc](https://www.geneve.com/livreblanc)

Alain-Xavier Wurst,
journaliste au
Cahier français.

